



Jakob Eglin, MuttENZ

1875 - 1962

„By Mouttez uf em Wartebärg,
do stönde drei Ruine.
Si luege trutzig übers Land
und wyt bis Basel yne....“

(aus dem Festspiel „Gründen“, 1955.)

Dass die drei Burgen, wenn auch nur als Ruinen, heute noch „trutzig“ ins Land schauen können, verdanken wir der Initiative des „Burgenvaters vom Wartenberg“: Jakob Eglin. Jahrzehntlang hat er sich für die Renovation der durch den Zahn der Zeit überhergerichteten Burgenreste eingesetzt und ihre Durchführung mit Hilfe der initiativen Mitarbeit der Burgenfreunde beider Basel durch Obmann Moax Kamstein und Gleichgesinnter fachmännisch geleitet. Die Ruinen sind dadurch zu weit sichtbaren Wahrzeichen von MuttENZ geworden, seines Heimatdorfes, dem sein ganzes Interesse galt.

Jakob Eglin wurde am 22. September 1875 als Sohn der Eheleute Jakob Eglin & Anna Pfirter geboren. Nach dem Besuch der Bezirksschule in Liestal entschloss er sich für das Bauhandwerk, absolvierte eine Lehre und war in verschiedenen Baugeschäften tätig. An der Allgemeinen Gewerbeschule Basel erweiterte er seine kaufmännisch-theoretischen Kenntnisse. Nach seiner Verheiratung mit Margarethe Hübler von MuttENZ konnte er 1903 ein eigenes Bauunternehmen in MuttENZ eröffnen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, die sich in der aufstrebenden Gemeinde immer mehr ausweitete, hing er mit grossem Interesse an allem, was im Dorfe geschah und dessen Aussehen bestimmte. Kein Wunder deshalb, dass er von 1914-1923 im Gemeinderat mitwirkte. Schon 1900 war er Mitglied des „Gescheids“ geworden. Viele Jahre amtierte er auch als Präsident der Feldregulierungskommission und erfüllte damit eine nicht immer leichte, aber oft an Enttäuschungen reiche Arbeit. In dieser Zeit sammelte er mit unermüdlichem Fleiss die Marksteine der alten Grenzen, um so verbunden mit einem eingehenden Studium des handschriftlichen Aktenmaterials, ein eindrückliches Bild von den früheren Eigentumsverhältnissen zu gewinnen. Als Mitglied der kantonalen Gebäudeschätzungskommission seit 1910 erhielt J. Eglin manche wertvolle Einblicke in die verschiedensten

Liegenschaften und Gebäude und deren Bewohner. In Aufsätzen und Vorträgen ging er der Geschichte alter Häuser nach.

Dass ihm als langjährigem Präsidenten der Freiwilligen Kirchenpflege die alte St. Arbogastkirche besonders am Herzen lag, ist nicht verwunderlich. Anlässlich der Restaurierung ist 1929 seine Schrift: „Die St. Arbogastkirche“ erschienen. Eine Sammlung von Korrespondenzen betr. die Renovation der sog. „Weinhaus“-Kapelle neben der Kirche, die sich über die Jahre 1906-1956 erstreckt, gibt Aufschluss über die Bemühungen Jakob Eglin's bis zum endlichen Abschluss der Arbeit.

Auch das sagenumwobene, weit abgelegene und oberflächlich nicht mehr sichtbare Frauenklosterlein Engental reizte den Lokalhistoriker Eglin, seiner Geschichte nachzusehen. Er übernahm mit grosser Sachkenntnis die Leitung der Ausgrabungen und konnte ein lebendiges Bild des alten Klosters erarbeiten.

Infolge seiner Tätigkeit als Lokalforscher war Jakob Eglin vom Regierungsrat als Mitglied der Kommission zur Erhaltung von Altertümern ernannt worden. Schon 1931 legte er der Kommission ein Inventar der prähist. und historischen Anlagen und Funde im Kanne Mouttenz vor.

Jakob Eglin zählte auch zu den Gründern der Gesellschaft raurachischer Geschichtsfreunde und 1953 wurde er Ehrenmitglied der Burgenfreunde beider Basel und etwas später des Schweiz. Burgenvereins.

Mit der Zunahme der ihm von der Öffentlichkeit übertragenen Beamtenungen hatte er früh schon seine eigentliche Berufsarbeit immer mehr aufgeben müssen. Sein umfangreiches Wissen in der Lokalgeschichte fand gerade in den letzten Jahren in verschiedenen Publikationen seinen Niederschlag. Im hohen Alter von beinahe 87 Jahren beschloss Jakob Eglin sein arbeitsreiches Leben, das so viele Spuren eines erfolgreichen Wirkens für seine Heimatgemeinde Mouttenz hinterlassen hat. Die reichhaltige Bibliothek vermachte der Verstorbene einschliesslich einiger antiker Möbel der Gemeinde, mit dem Wunsche, diese möge für eine zweckentsprechende und würdige Aufbewahrung besorgt sein. Somit soll ein „Eglin-Zimmer“ eingerichtet werden. Wann wird wohl dieser Wunsch in Erfüllung gehen?

Bermann Hilt, Mouttenz.